

7. Fazit und Ausblick

Bisherige Studien und theoretische fachwissenschaftliche Ausführungen sowie die Ergebnisse dieser Untersuchung verdeutlichen die Relevanz einer durchdachten Raumgestaltung für Gespräche mit Adressat*innen im Kontext der Sozialen Arbeit und so auch für die Arbeit mit Klient*innen im Kinderschutz. Die vorliegende Bachelorthesis ging der Frage nach, wie die Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams gestaltet sein sollten, um zu einem kinder- und jugendgerechten Gesprächssetting beizutragen.

Nach der intensiven Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen des Themas, der Durchführung von leitfadengestützten Interviews mit den Fachkräften von Kinderschutzteams sowie der Auswertung und Diskussion der Ergebnisse, lässt sich die Forschungsfrage wie folgt beantworten:

Ein Kinderschutzteam soll einen Empfangs- und Wartebereich mit einer einladenden und ansprechenden Willkommenskultur haben. Dafür sollte der Wartebereich idealerweise eine Rezeption haben, die mit einer Person besetzt ist, die als Ansprechperson für Klient*innen fungiert und ggf. die Beaufsichtigung von Kindern übernehmen kann, deren Eltern ein Gespräch mit den Fachkräften führen. Ein optimal eingerichteter Wartebereich ist mit Stühlen, einem kleinen Tisch, einer Spielecke, Spielzeug, Zeichenmaterial, Büchern, Zeitschriften und Informationsmaterial für Kinder und Jugendliche ausgestattet. Es sollte es einen Wasserspender geben. Dieser Wartebereich kann entweder zentral in den Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams angeordnet oder ein separater Raum sein, der an den Empfangsbereich anschließt.

Sofern möglich, soll es zusätzlich einen Aufenthaltsraum mit einem Ausruhbereich, einer bequemen Sitzgelegenheit, einer Spielecke und anderen Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen jeglichen Alters geben. Das ist vor allem wichtig, wenn sie sich über mehrere Stunden im Kinderschutzteam im Rahmen einer Inobhutnahme aufhalten.

Gespräche mit Klient*innen sollen nicht in den Büroräumen der Fachkräfte stattfinden. Um Gespräche mit Klient*innen ungestört führen zu können, muss es separate, große Räume geben. Ein Kinderschutzteam braucht mindestens zwei Gesprächsräume, sodass auch mehrere Gespräche parallel stattfinden können. Diese Räume sollen minimalistisch eingerichtet sein. Die wichtigste Ausstattung eines Gesprächsraums ist ein runder oder ovaler Tisch mit Stühlen, jeweils auf standardisierter Höhe, an denen Gespräche mit älteren Kindern, Jugendlichen und Eltern geführt werden. Für Gespräche mit kleineren Kindern soll ein Gesprächsraum mit einer Spielecke, einem „Kindertisch“ und niedrigen Stühlen ausgestattet sein, sodass Gespräche auf Augenhöhe stattfinden können. Es soll Zeichenmaterial und Bücher geben, um darüber mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Zur Vermeidung von Ablenkungen sollen nicht zu viele Gegenstände und Spielzeuge im Gesprächsraum vorhanden sein. Für einen Gesprächsraum wäre ein Materialschrank und ein Informationsregal sinnvoll, um in Gesprächen auf die Materialien zurückgreifen zu können. Für das Gespräch soll immer eine Möglichkeit vorhanden sein, den Kindern und Jugendlichen ein Glas Wasser anzubieten. Die Sitzordnung im Gesprächsraum muss flexibel gestaltet sein, sodass die Beteiligten genügend Abstand zueinander haben und sich nicht beeengt fühlen.

Die Räumlichkeiten müssen so gestaltet sein, dass Gefahrenquellen abgesichert sind, Möbel fixiert und gefährliche und spitze Gegenstände außer Reichweite der Kinder aufbewahrt werden. Dadurch sollen sich Kinder sicher in den Räumen bewegen können.

Ein Kinderschutzteam muss außerdem für Klient*innen hygienische sanitäre Anlagen mit einer Wickelecke haben.

Das sind die Gestaltungsempfehlungen, die aus dieser Bachelorthesis hervorgehen und durch die zu einem kinder- und jugendgerechte Gesprächssetting in Kinderschutzteams beigetragen werden kann. Diese Voraussetzungen können dazu verhelfen, dass Kinder und Jugendliche sich in den Räumlichkeiten sicher und wohl fühlen, dass die Gespräche in einer ungestörten, ruhigen Atmosphäre stattfinden und dass sie sich in ihrer Situation wahrgenommen fühlen. Durch eine räumliche Gestaltung, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert, soll die Stimmung und das Verhalten der jungen Menschen positiv beeinflusst werden und so zu gelingenden Gesprächen beitragen. Hier zeigt sich der Zusammenhang von Raumgestaltung, Gesprächssetting und gelingenden Gesprächen.

Die vorliegenden Forschungsergebnisse thematisieren die räumlichen und strukturellen Bedingungen, die Kinderschutzteams für ein kinder- und jugendgerechtes Gesprächssetting erfüllen sollte. Im Zentrum steht die Annahme, dass räumliche Gestaltung nicht nur funktionale, sondern auch kommunikativ-psychosoziale Bedeutung hat und somit maßgeblich zur Gesprächsqualität beiträgt.

Die aus den Ergebnissen erkennbaren Hinweise für die Raumgestaltung zielen auf die Schaffung eines Gesprächssettings ab, das durch eine einladende Atmosphäre, altersgerechte Ausstattung und die Möglichkeit ungestörter Gespräche den Bedürfnissen der jungen Klientel entspricht. Dabei wird das Verhältnis zwischen Raum und Beziehungsgestaltung nicht als neutral, sondern als konstitutives Element gelingender Kommunikation verstanden. Dies zeigt die Relevanz von symbolischen, materiellen und funktionalen Raumelementen (z. B. Empfangsbereichen, Gesprächsräumen oder Entspannungs- und Rückzugsorten auf), die für die Herstellung einer kinder- bzw. jugendlichenzentrierten, vertrauensfördernden Gesprächsumgebung nötig sind. Die Raumstruktur wird hier als kommunikative Ressource begriffen, die sowohl implizite Botschaften des Willkommenseins als auch explizite Handlungsoptionen (z. B. Spielen, Ausruhen, Gespräch auf Augenhöhe) transportiert.

Zusammenfassend wird so ein enger Zusammenhang zwischen ästhetisch-funktionaler Raumgestaltung, kommunikativer Qualität und

emotionaler Erreichbarkeit der Kinder und Jugendlichen aufgezeigt. Der Raum fungiert damit nicht nur als Ort des Geschehens, sondern als aktiver Bestandteil des pädagogischen Settings im Kinderschutz.

Die Grenzen dieser Forschungsarbeit liegen auf Fragen, die die Farbgestaltung, die Belichtung, das Raumklima und die Akustik der Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams umfassen und hier danach fragen, welche Materialien und Stoffe zu verwenden sind. Auch konkrete Vorschläge für eine barrierefreie Raumgestaltung gehen aus dieser Untersuchung nicht hervor. Es benötigt in den Bereichen weiterführende Forschung, um die Gestaltungsempfehlungen dieser Bachelorthesis zu vervollständigen und ein umfassendes Raumkonzept für eine kinder- und jugendgerechte Raumgestaltung von Kinderschutzteams zu erarbeiten. In einem interdisziplinären Dialog könnte der sozialpädagogische Blick auf kinder- und jugendgerechte Raumgestaltung durch weitere Perspektiven ergänzt werden.

Die Verantwortlichen der Bezirksämter müssen mit der Thematik konfrontiert werden, die Relevanz einer durchdachten Raumgestaltung von Kinderschutzteams erkennen, konzeptionelle Voraussetzungen schaffen und finanzielle Mittel bereitstellen, um eine allumfassende sozialpädagogische Arbeit im Kinderschutz zu ermöglichen.